

Sächsische Vorkzeitung und Elbgaupresse

Verlagsort: Dresden Nr. 31207
Hauptverlag: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger
Tageszeitung für das östliche Dresden u. seine Vororte.

Bankkonto: Kgl. Deutsche Creditbank, Dresden
Postkassenkonto: Nr. 517 Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk),
der Gemeinden Wachwitz, Niederporsdorf, Hosterwitz, Pilsnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaften Dresden-N. und Dresden-O.
Druck und Verlag: Elbgaupresse-Verlag und Verlagsanstalt Hermann Seyer & Co.

Erscheint jeden Montag nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag.
Bezugspreis: monatlich 125.- Mark, vierteljährlich 350.- Mark
durch die Post oder Boten frei ins Haus; bei Abholung in der
Geschäftsstelle monatlich 120.- Mark, vierteljährlich 340.- Mark

Dresden-Blasewitz
Donnerstag, 12. Oktober 1922.

Anzeigen-Preis: die 6spaltige Grundzeile oder deren Raum
10.- Mark, im Textteile die Zeile 30.- Mark, für Tabellen- und
schwierigen Satz 50% Aufschlag.
Anzeigen-Aufnahme für die nächste Nummer bis vorm. 10 Uhr

Beweisaufnahme im Rathenau-Prozess.

Am gestrigen Verhandlungstage stand der Reisetrauer Kern, der in der Wohnung zurückgeblieben und dann verhaftet wurde, vor dem Richter. Es ist ein gewöhnlicher brauner Reisetrauer.

Fräulein Helene Kaiser
aus Charlottenburg als Zeugin vernommen. Sie sah am Mordtage bei der Mordtatsache an der Erdenerstraße auf einer Bank und wartete auf die Strohenbahn, als das Auto nachher kam. Ihm folgte ein anderes Auto, das ein paar Sekunden neben dem ersten fuhr. Sie hörte Schüsse fallen, und dann fauchte das Auto, aus dem geschossen wurde, die Ballotstraße entlang, während das erste Auto stehen blieb. Sie ist dann hinzugelassen und hat den schon bewußten und blutenden Rathenau gestützt. Der Chauffeur drehte um, und kurz vor Hundeshöhe ist Rathenau gestorben.

Der Chauffeur Rathenau.
Als zweiter Zeuge wird Projekler, der Führer des Kraftwagens Rathenau, vernommen. Er wollte am Mordtage den Minister vormittags um 10 Uhr abholen, mußte aber bis gegen 11 Uhr warten, ehe er mit dem Minister abfahren konnte. Als er in der Nähe der Ballot- und Erdenerstraße kam, hörte er mehrere Schüsse fallen. Er glaubt, daß es drei oder vier Schüsse gewesen sind. Mehrere Schüsse seien gefolgt, und zuletzt der Knall der Handgranate. Im ganzen sind etwa acht Schüsse gefallen.

Der Präsident: Haben Sie die Leute von dem Mordauto gesehen?
Projektor: Nein, das sah ich nicht. Ich drehte mich erst um, als der Knall hörbar wurde, da sah ich eine große Rauchwolke und sah auch, wie der eine Mann in dem fortschreitenden Auto sich nach vorn drehte und im Wagen herumkehrte.
Der Präsident: Dann haben Sie umgedreht?
Projektor: Nein, vorher Gedanke war, das Auto zu verfolgen. Da aber der Minister noch lebte, dachte ich, es sei besser, ihm zu helfen. Ich habe deshalb die Frau mitgenommen, die sich anbot, zu helfen, und bin nach Hundeshöhe zurückgefahren.

Beifahrer Fehrenbach: Ist denn der Minister immer wütend gewesen?
Projektor: Nein, unregelmäßig. Zwischen 10 und 11 Uhr.
Justizrat Hahn: Haben Sie bemerkt, daß sich Personen dort aufhalten und umgeben haben?
Projektor: Nein, wir haben nie etwas bemerkt, obgleich wir stets Obacht gaben, da wir wußten, daß etwas passieren sollte.

Der Chauffeur des Fabrikanten Küchenmeister
in Freiberg i. Sa., Albert Buchner, ist im Auto von Freiberg bis Dresden gefahren und hat seinen Wagen im „Trompeterschloß“ untergestellt. Im gleichen Lokale war auch der Wagen des Johannes Küchenmeister (des Sohnes) untergestellt.
Der Präsident: Johannes Küchenmeister wollte mit einem jungen Mann ohne seinen Chauffeur eine Fahrt machen?
Buchner: Ja, sie wollten eine Spazierfahrt machen. Als ich dazu kam, sagte Tschow zu Küchenmeister: „Da wird die Vorderkammer verhängt oder abgeklaut.“ Da ich in diesem Augenblick zufällig ungehörig herantrat, wandte sich Tschow um und sagte zu mir: „Nicht wahr, so macht man es, wenn man ein Auto klaut?“

Der Präsident: Haben Sie noch etwas gehört?
Buchner: Als sie dann zusammenstanden, hörte ich, daß Tschow mit einem anderen jungen Mann von einer Waffenhandlung sprach. Tschow sagte: „Das bekommt man in jedem Waffenladen.“
Tschow erklärt hierzu, daß er sich nicht erinnern kann, was er zu dem anderen jungen Mann sagte.
Der Präsident: Erinnern Sie sich auch der Heuschrecke nicht mehr? „Das bekommt man in jedem Waffenladen.“
Tschow: Davon ist mir nichts erinnerlich.
Der Zeuge Buchner bestätigt von neuem, daß Tschow von einer Waffenhandlung gesprochen habe. — Tschow behauptet, er will von einer Kartenhandlung geredet haben. — Als weiterer Zeuge tritt

der Erfinder des Nordplanes, der Gymnast Hans Stubenrauch
den Saal. Der Achtzehnjährige wird vom Präsidenten mit der Frage empfangen: Sie sind wohl der Urheber des Nordplanes? — Stubenrauch: Das wird so hingestellt, in Wirklichkeit ist es nicht der Fall. — Stubenrauch spricht sich über den Bund der Aufrechten, dem er angehört, folgendermaßen aus: Das ist ein Bund, dem alle die angehören, die den alten deutschen Geist in Deutschland hochhalten und pflegen. — **Der Präsident:** Hat der Bund auch die Tendenz, das Judentum zu bekämpfen? — Stubenrauch: Ich habe schon gesagt, daß ich nicht Vorwand und nicht so genau orientiert bin. — **Der Präsident:** Sie haben aber Minister Rathenau für einen Schädling am deutschen Volke gehalten? — Stubenrauch: Wegen seiner Proskription „Lebentag Friedrich des Großen“ und dann vom Wiesbadener Abkommen bis zum Rapallo-Vertrag. — **Der Präsident:** Also wegen dieser Schriften. Die haben Sie gelesen? — Stubenrauch: Ja, ich habe das Testament hier. — **Der Präsident:** Haben Sie mit Günther auch über Rathenau gesprochen? — Stubenrauch: Jawohl. — **Der Präsident:** Wer hat davon an? — Stubenrauch: Von Rathenau speziell ich, von der Regierung im allgemeinen Günther. — **Der Präsident:** Haben Sie denn gesagt, daß Rathenau beseitigt werden müßte? — Stubenrauch: Ja, ich habe das theoretisch erörtert. Im Falle einer Beseitigung durch Mord, sollte der Täter dann die Waffe gegen sich selbst kehren. Aber es war nicht

von mir die Rede. — **Der Präsident:** Sie haben aber gesagt, daß Sie Rathenau im Reichstag niederschlagen wollten? — Stubenrauch: Wir haben nur davon gesprochen, daß man es so machen könnte. Ich habe nur gesagt, wenn eine Ermordung stattfinden sollte, daß sie dann so stattfinden müßte. — **Der Präsident:** Günther hat aber die Ansicht gehabt, daß es Ihnen vollständig ernst gewesen wäre. — Stubenrauch: Das verstehe ich nicht! — **Der Präsident:** Sie haben aber auch in der Voruntersuchung gesagt, daß Sie der Ansicht waren, daß Günther Sie offenbar ernst nahm. — Stubenrauch: Das ist ein Irrtum. — **Der Präsident:** Haben Ihnen Ihre Eltern von dem Verkehr mit Günther abgeraten? — Stubenrauch: Ja. — Ueber die Organisation Consul gefragt, fährt er aus, daß Günther ihm davon erzählt habe. — **Der Präsident:** Aber das hat Sie doch veranlaßt, mit der Organisation C in Verbindung zu treten. Sie haben doch einen Brief an Günther geschrieben? — Stubenrauch: Ich habe nur geschrieben,

ob ich bei der eventuellen Ausführung von der Organisation C unterstützt werden würde.
Der Hauptgrund war die Erlangung eines Revolvers. Daß er bei der Tat Verwendung finden sollte, war ganz ausgeschlossen, da Günther mir bereits gesagt hatte, daß zur Ausführung nur solche Personen in Frage kämen, die eine Probezeit von zwei Jahren hinter sich haben. Stubenrauch erzählt nunmehr, daß er von Günther hingehalten worden ist. — **Der Präsident:** Sagte man zu Ihnen, daß Sie bei kleineren Aufgaben Verwendung finden könnten? — Stubenrauch: Ja. Ich antwortete darauf: Das würde ich mir aber noch sehr überlegen. — **Der Präsident:** Dann haben Sie Günther noch am Montag, den 20. Juni gesehen? — Stubenrauch: Wir haben uns kurz gesprochen, man war der Ansicht, daß die Mörder bereits über alle Berge seien, und ich suchte Günther bald wieder loszuwerden. — **Der Präsident** liest dem Angeklagten seine früheren Aussagen über die Organisation vor.

Beifahrer Hartmann: Der Zeuge Stubenrauch hat erklärt, daß der Bund keine Schützervereinigung sei. Sie sind doch aber Schützler? — Stubenrauch: Ich gehöre dem Bund schon seit 1919 an. — **Hartmann:** Dann sind Sie doch Mitglied einer Organisation? — Stubenrauch: Es ist keine Organisation, nur ein Bund, wie alle anderen.
Beifahrer Fehrenbach: Haben Sie sich die Kenntnisse angeeignet, über den Rapallovertrag und die wirtschaftlichen Abkommen zu urteilen? — Stubenrauch: Ich habe viel gelesen, und das Urteil entspricht meinen Jahren. Nachdem das Verfahren gegen mich eingestellt war, bin ich wieder unbefähigt zur Schule zurückgekehrt; wenn das Verfahren nicht eingestellt worden wäre, so wäre das natürlich unmöglich gewesen.
Oberreichsanwalt: Sie müssen doch etwas Bestimmtes von der Organisation C verlangt haben? — Stubenrauch: Ich habe geschrieben, ob man bei Ausführung meines Vorhabens beihilflich sein wolle. — **Oberreichsanwalt:** Sie müssen doch dann geschrieben haben, welches Vorhaben in Betracht kommt, sonst wäre Ihr Schreiben doch Unfug. — Stubenrauch: Ich habe nach meiner Rücksprache mit Günther so geschrieben.

Günther wird nochmals vernommen.
Günther: Ich habe dem Zeugen Mitteilung über die Organisation C gemacht. — **Der Präsident:** Haben Sie ihm gesagt, die Täter werden ausgeliefert? — **Günther:** Ja, bei irgendwelchen Unternehmungen. — **Der Präsident:** Bei welchen Unternehmungen? — **Günther:** Bei der Aufnahme. — **Der Präsident:** Sie haben eben gesagt, bei irgendwelchen Unternehmungen. — **Günther:** Nein, bei Unternehmungen nicht. Nur bei der Aufnahme meinte ich.
Rechtsanwalt Bloch: Ihr Vater und Ihre Frau Mutter sind auch Mitglieder des Bundes der Aufrechten? — Stubenrauch: Jawohl. — **Rechtsanwalt Bloch:** Sie sind dann also zusammen mit Ihren Eltern als Hausjohann Mitglied des Bundes der Aufrechten geworden? — Stubenrauch: Jawohl. — Stubenrauch bezeichnet sein Verlangen, den Revolver zu einem bestimmten Vorhaben haben zu wollen, nur als eine Finte, um überhaupt einen Revolver zu bekommen, den er zur Sicherung für seine Raubtoure haben wollte. Günther habe ihm gesagt, auf diese Weise könne er den Revolver erlangen. — Die Beseitigung des Zeugen wird zunächst nicht vorgenommen.

Der Zeuge Kriminalkommissar Seinemeyer
hat Erörterungen über die Garage bei Schütt angestellt. Der Zeuge beschreibt dann das Auto von Küchenmeister. — Dieselbe gibt zu, aus Angst vor seiner Verhaftung die näheren Angaben verschwiegen zu haben. Er hätte damals keinerlei Verdacht gehabt, daß es sich um das Küchenmeister'sche Auto handeln könnte, weil es von dem Zeugen ganz anders (dunkelblau) beschrieben worden war, während es sich hier um ein Luxusauto handelte, tief schwarz lackiert.
Der Präsident hält auch Schütt vor, unrichtige Angaben gemacht zu haben. — Die Aussagen werden mit Hilfe der Akten der Voruntersuchung nochmals eingehend erörtert und durch Fragen und Antworten ergänzt.
Rechtsanwalt Goldkacker bittet um Ladung des Revisionsrat Göhrke als Zeugen dafür, daß Schütt sofort die Einstellung des Autos mitgeteilt hat.
Der Oberreichsanwalt unterstellt die Aussage des Zeugen als richtig, worauf der Antrag der Verteidigung zurückgezogen wird.

Dollar gegen 1 Uhr ca. 2700.

Rechtsanwalt Goldkacker: Wie erklären Sie die Tatsache, daß die Anzeige so spät herauskam? — **Seinemeyer:** Bei der großen Zahl der Anzeigen ist es möglich, daß infolge der zeitraubenden Sichtung diese Angabe erst drei bis vier Tage später dem Dezernenten übergeben worden ist. — **Rechtsanwalt Goldkacker** fragt nach der charakteristischen Antwort des Schütt. — **Seinemeyer:** Ich habe einen Beamten hingeschickt und Schütt hat zu diesem gesagt: „Tolle Schweinerei!“
Schütt: Ich habe meine Empörung ausdrücken wollen, daß ich in die Sache hineingezogen worden bin.
Es hebt also fest, daß Diesel den Namen Küchenmeister als Beifahrer des Autos genannt, aber angegeben hat, das Auto sei seit Donnerstag nicht fortgekommen.

Später hat ihm der Werkmeister Völske mitgeteilt, daß es sich plötzlich erinnere, daß das Auto später gekommen sei und am Sonnabend eine Probefahrt unternommen habe.
Nach einer viertelstündigen Pause verläßt der Präsident den Gerichtssaal, daß von der Beseitigung des Zeugen Stubenrauch wegen Verdachtes der Teilnahme abgesehen wird.
Der Zeuge Schlossermeister Max Völske
Werkmeister der Garagenwerkstatt von Schütt u. Diesel. Er berichtet, daß Schütt niemals Politik getrieben habe, nur auf Gutmütigkeit habe er die „Schwarzleute“ aufgenommen. Im weiteren berichtet der Zeuge, wie er für Tschow eine Reparatur am Manometer ausgeführt hat.

Die Rentier Frau Hedwig Bäcker
aus Berlin-Schmargendorf wohnte bei Schütt und Diesel. Sie will Diesel abgeraten haben, die „Schwarzleute“ aufzunehmen. Als sie von dem Mord erfuhr, hat die Frau gleich den Verdacht gehabt, daß die Leute in Betracht kommen, die das Auto bei Diesel eingekauft hatten. — **Der Präsident:** Was sagte denn Diesel dazu? — **Frau Bäcker:** Er sagte erst die Wahrheit und erzählte dann, daß die Leute ihn mit Erschießen bedroht hätten und auch ich erschossen werden sollte, falls ich etwas verraten würde. Die Frau gibt an, sie habe gehört, wie Schütt dem Diesel nachgerufen habe: „Du bist die — oder bringe Rüge.“ Sie habe dann noch gesehen, daß Diesel etwas unter der Weste forttrug, und daß die Wägen im Zimmer des Diesel verbrannt worden sind.

Dem Zeugen Kaufmann Bode
aus Schwerin ist der Angeklagte Ilsemann von Kern als Gehilfe für das Bureau des Reichsbüro für Schutz- und Erbschaftsbüro empfohlen worden. Das Bureau befand sich in Bades Wohnung. — **Der Präsident:** Haben Sie, als Kern mit den anderen nach Schwerin kam, davon gesprochen, daß eine Gewalttat vor sich gehen sollte? — **Bode:** Nein, niemals! Kern fronte mich, ob er seinen Koffer hier stehen lassen könnte, es käme nächsten zurück und holt ihn ab. Am Montag ist es mir aufgefallen, daß der Koffer verschwunden war. Ich mußte annehmen, daß Ilsemann darüber verfügt hatte, wußte aber, daß er da in guten Händen war. Nach dem Mord, am Sonntag, hat Ilsemann zu Bode gesagt: „Denken Sie mal, bei mir hat Kern die Pistolen mitgebracht.“ Bode selbst war fest überzeugt, daß Ilsemann mit der Tat nichts zu tun hatte. — Der nächste Zeuge ist

Landes kriminalhauptmann Wiggers
aus Schwerin. Vom Oberreichsanwalt über den Koffer befragt, erklärt Wiggers: Der hier stehende Koffer ist am 20. Juni auf der Gepäckstelle des Hauptbahnhofes in Rostock ausgegeben worden, von wem, könnte nicht festgestellt werden. — Dem Zeugen Bode wird die Frage vorgelegt, ob das der Koffer sei, der ihm zur Aufbewahrung übergeben wurde.
Bode: Das ist nicht der richtige Koffer.

Der war neuer, kürzer, und die Farbe heller. — **Der Präsident:** Ilsemann, kommen Sie mal her. Ist das der Koffer? — **Ilsemann** kann sich nicht genau erinnern, wie der Koffer ausgesehen hat. — **Der Präsident:** Tschow, Sie kennen den Koffer doch auch? — **Tschow:** Das ist der Koffer keinesfalls, der wäre nicht mit dem andern zusammen nebeneinander in den Wagen zu stellen gewesen. Auch die Farbe war heller.
Rechtsanwalt Grewing tritt vor den Richter und gibt die Erklärung ab, daß auf seine Veranlassung **der richtige Koffer heute morgen im Bureau des Staatsgerichtshofes abgegeben worden sei.**

Der Koffer ist durch Ilsemann in die Hände der Person gekommen, die Ilsemann nicht nennen will.
Der Präsident zu Ilsemann: Zu welchem Zweck haben Sie den Koffer weggegeben? Wollten Sie Kern und Fischer helfen?

Angeklagter Ilsemann: Ich habe am allerwenigsten an Kern und Fischer gedacht. Ich wollte nicht, daß ich durch den Koffer in die Affäre hineingerate.
Der andere Koffer
wird heringebracht und vor dem Richter niedergelegt. — **Der Präsident** zum Zeugen Bode: Ist das der Koffer? — **Bode:** Ja, wenigstens hat dieser viel mehr Ähnlichkeit. — **Der Zeuge Kriminalkommissar Seinemeyer** öffnet den in Rostock ermittelten Koffer. Der Zeuge Bode wirft kaum einen Blick in den Koffer, als er ausruft: „Das ist nicht der richtige!“ Nun wird der zweite Koffer geöffnet, und Bode erklärt, daß dieser Koffer möglicherweise der richtige sein könne. — Dem wiederholt gefragte Ilsemann will erst weitere Angaben machen, nachdem der Zeuge Seinemeyer: Bode ist wohl harter Antifemist — **Seinemeyer:** Jawohl. — Hierauf wird der

Zeuge Guttschlocher Hermann Funke
aus Rentrop bei Damm (Westf.) vernommen. Funke wohnt mit dem Angeklagten Ilsemann zusammen in Schwerin. Er

berichtet, daß sie zusammen am Sonnabend, den 24. Juni, zur Sonnenfeier waren, wo schon über den Nord-Nathenaus gesprochen wurde. Vom 25. Juni erzählt der Zeuge folgendes: Ich lag noch im Bett, während Nimmann im Badezimmer war. Plötzlich wurde ich von einer Person mit Nimmann angetrieben. Nachdem ich den Irrtum aufklärte, wartete die Person, bis Nimmann mit übergenommener Bademantel in das Zimmer trat. Sie ging auf Nimmann zu, sprach ein paar mir unverständliche Worte, worauf Nimmann wie vor Schreck erstarb, das Badewort fallen ließ, und wie geistesabwesend dahinstand. — Der Präsident: Kannten Sie die Person? — Junke: Darüber verweigere ich meine Aussage. — Der Präsident: Wissen Sie weshalb Nimmann so erschreckt dahinstand? — Junke: Ueber den Grund verweigere ich meine Aussage, weil ich fürchten muß, wieder strafrechtlich verfolgt zu werden. — Der Präsident: Sie dürfen nicht einfach Ihre Aussage aus Furcht verweigern. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie zur Aussage gezwungen werden können. Es muß doch etwas auf dem Hinterkopf hingewiesen haben. — Junke: Ja!

Junge Brüdigung
 vor den Richtertisch. — Der Präsident: Sie sollen eine Stelle bei der „Völkischen Rundschau“ bekommen haben? — Brüdigung: Nein, das hat sich nicht gemacht. — Der Präsident: Mit welchem Absichten sind Sie zu Lillessen gekommen? — Brüdigung: Ich bin aus Reugier zu Lillessen gekommen. — Der Präsident: Sie sollen da gefast haben, daß die Regierung unmöglich wäre und daß Rathenan ermordet werden müßte. — Brüdigung: Dazu habe ich gar keine Veranlassung. — Der Präsident: Welche Ansichten entwickelten Sie? — Brüdigung: Wir sprachen im allgemeinen über Politik, und ich sagte, daß ich keiner Partei angehöre. — Der Präsident: Gehören Sie jetzt einer Partei an? — Brüdigung: Nein. — Der Präsident: Sie wollten Lillessen ausführen. — Brüdigung: Ich wollte wissen, was los war. — Der Präsident: Haben Sie das von Lillessen herausbekommen? — Brüdigung: Lillessen entwickelte mir seine Ansichten und sagt u. a., es sei nur dann etwas zu erreichen, wenn es gelänge, die Arbeiterklasse zu provozieren. Im weiteren Verlauf der Unterredung zeigte er mir das Bild seines Bruders und sagte dazu: „Das ist mein Brüdichen, der hat das erste Schwein gekillt.“ Brüdigung erzählt noch, daß er von Lillessen den Auftrag erhielt, von den linkspartheilichen Material zu sammeln, um einen Putzsch hervorzurufen zu können. — Die weiteren Ausführungen Brüdigungs unterbricht Rechtsanwalt Dr. Sad mit der Erklärung, daß der Angeklagte

Warnede hartes Verklöpfen
 habe. Der Präsident läßt darauf eine Pause eintreten. Nach Ablauf der Pause gibt Rechtsanwalt Dr. Sad bekannt, daß Warnede auf der Treppe zusammengebrochen sei und auch ernstliche Krankheitserscheinungen zeige. Infolgedessen kann die Verhandlung nicht fortgesetzt werden.
 Rechtsanwalt Bloch teilt außerhalb des Rahmens der Verhandlung noch mit, daß der Angeklagte Lillessen Wert darauf hat, dem Reagen Brüdigung bald gegenübergestellt zu werden, um ihm ins Gesicht sagen zu können, daß die Aussagen des Zeugen nicht der Wahrheit entsprechen.
 Der Zeuge Brüdigung erhält darauf vom Präsidenten die Erlaubnis, erklären zu dürfen, daß er nur die volle Wahrheit gesagt habe und er alles unter Eid nehmen könne.
 Nunmehr läßt der Präsident bekannt, daß der Gerichtshof noch darüber Beschluß fassen werde, ob die Sache Warnedes abzutreten sei, da sonst zu befürchten ist, daß die Verhandlung infolge der Gesundheitsstörungen des Warnede nicht weiterföhme.
 Die Verhandlung wird auf Mittwoch früh 9 Uhr vertagt.

Innenpolitische Nachrichten.

Die Neuwahl des Reichspräsidenten.
 Berlin, 10. Oktober. Wie dem „Berl. Volksanzeiger“ aus führenden sozialdemokratischen Kreisen mitgeteilt wird, wird die Volkspartei erst in den nächsten Tagen in entscheidender Weise zur Frage der Wahl des Reichspräsidenten Stellung nehmen.

men. Im Laufe des morgigen Tages wird der Führer der Partei, Dr. Stresemann, nach Berlin zurückkehren. Es ist selbstverständlich, daß ohne ihn die entscheidenden Verhandlungen nicht stattfinden können. An den Konstanzer Besprechungen haben Vertreter der Deutschen Volkspartei nicht teilgenommen. Alle Meldungen, die die Volkspartei mit diesen Besprechungen in Verbindung bringen, sind daher als Kombinationen anzusehen. Man ist überhaupt der Meinung, daß es sich bei dieser Besprechung um eine ganz persönliche Fühlungnahme gehandelt, die in keiner Weise parteipolitischen Charakter trägt. Ueber diese Besprechung erzählt die „Korrespondenz von parlamentarischer Seite: Die Besprechungen betraf Reichsminister haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Reichskanzler an führende Persönlichkeiten von Handel und Industrie, Kunst und Wissenschaft und an Politiker und Parlamentarier die Einladung richten wird, ein besonderes Komitee zu bilden, welches die Neuwahl des Reichspräsidenten besprechen, bzw. vorbereiten soll. Dieses Komitee und nicht die politischen Parteien soll, falls die Neuwahl beschloffen wird, einen Aufruf an das deutsche Volk richten.

Das Zentrum gegen einen bürgerlichen Kandidaten.
 Berlin, 10. Oktober. Die „Germania“ veröffentlicht eine Ausschritt aus Kreisen der Zentrumspartei, die sich mit der Wahl des Reichspräsidenten beschäftigt. Der Vorschlag, einen bürgerlichen Sammelfandaten aufzustellen, wird darin verworfen. Er müsse schon an der Personentrage scheitern. Im übrigen würde dadurch bei der ungeeigneten Gelegenheit der Streitpunkt aufgeworfen: Die bürgerlich, die sozialistisch, die durch könnte dem zukünftigen Präsidenten, der doch über den Parteien stehen sollte, allen leicht der Stempel eines Parteimannes aufgedrückt werden. Die Ausschritt kommt zum Schluß, daß Ebert, der stets bestritt gemein sei, ein wirklicher Präsident und kein Parteimann zu sein, als Kandidat der übergroßen Mehrheit des deutschen Volkes gelten könne.

Vom Reichstag.
 Berlin, 11. Oktober. Am Tage nach dem Zusammentritt des Reichstages wird sich der Reichstagsausschuß versammeln, um zu prüfen, ob mit Rücksicht auf die Vereinhaltung der beiden sozialdemokratischen Parteien die bisherige Zusammenfassung des Präsidiums beizubehalten sei. Der Reichstag wird zunächst nur etwa acht Tage zusammenbleiben und am 25. dieses Monats wegen des deutschnationalen Parteitages in Görlich seine Sitzungen für mehrere Tage unterbrechen.

Bayerischer Kampf gegen die Not.
 München, 10. Oktober. Der händliche Ausschuß des bayerischen Landtages nahm heute einen Antrag der Koalitionsparteien an, monach in Erweiterung der bisherigen Notstandsmaßnahmen 300 Millionen Mark zur Unterstützung von Personen, die ohne eigenes Verschulden in der Lebenshaltung außerordentlich bedrückt sind, bewilligt werden. Die Unterstützungsmittel sollen insbesondere zur Beschaffung oder Verbilligung von Lebensmitteln und Gegenständen des notwendigen Bedarfs dienen. Der Ausschußvorsitzende sagte, das Ergebnis der Aussprache dahin zusammenzufassen, daß sie ein Bild der trostlosen Lage des deutschen Volkes gegeben habe. Wenn das Volk von sich aus den Ernst der Lage nicht begreife, so müsse die Regierung versuchen, es zur Besinnung zu bringen. Der ganze moralische Zusammenbruch des deutschen Volkes sei auf seine Selbstentwöhnung und Selbstentmannung zurückzuführen. Not tue vor allem Geistesarbeit in der auswärtigen Politik, sowie äußerliche Anspannung zur Arbeit und Sparsamkeit.

Die Besoldungsvorlage vom Kabinett angenommen.
 In der gestrigen Kabinettsitzung wurde die vom Reichsfinanzministerium ausgearbeitete Besoldungsvorlage beraten und angenommen. In der Vorlage sind die bisherigen Teuerungsauslagen in die Grundgehälter und Oridauslagen einbezogen.

Keine Einziehung des Notgeldes bis zum 14. Oktober.
 Berlin, 11. Oktober. Der Reichsfinanzminister hat die Reichsbanken angewiesen, auf höhere Entscheidung die zunächst bei den einzelnen Oberpostdirektionen liegt, das im Umlauf befindliche Notgeld, das am 14. nächsten Monats aufhören sollte, außerordentliches Zahlungsmittel zu sein, auch über diesen Tag hinaus als Zahlungsmittel anzunehmen.

Erhöhung der Umsatzsteuer.
 Berlin, 10. Oktober. Dem Reichsrat ist ein Entwurf zur Aenderung des Landessteuererlasses zugegangen, monach eine Erhöhung der Umsatzsteuer von 2 auf 2½ Prozent eintrreten soll. Die Durchführung am 1. Januar 1929 hängt von der Entscheidung des Reichsrates und des Reichstages ab.

Auch die sozialistische Presse nicht.
 In der am Sonntag abgehaltenen Bezirkskonferenz der Sozialistischen Partei in Leipzig wurde mitgeteilt, daß 23 Parteimitglieder eingehen müssen. Die Freie Presse in Leipzig wird nur noch bis zum 15. Oktober erscheinen.

Führer der Organisation Oberland verhaftet.
 München, 10. Oktober. Auf Veranlassung der Münchener Staatsanwaltschaft sind die Führer der Organisation Oberland, Hauptmann Römer und Dr. Barthel, sowie noch eine dritte Persönlichkeit verhaftet worden. Nach der „Münchener Tagespost“ soll die Verhaftung wegen Aufforderung zur Ermordung politisch prominenter Persönlichkeiten erfolgt sein.

Korddeutsch-französische Wiederaufbaugruppe.
 Berlin, 11. Oktober. In der Hamburger Börse hatten norddeutsche Industrielle eine Besprechung wegen der Errichtung einer neuen deutsch-französischen Wiederaufbaugruppe für Hamburg und Norddeutschland. Mit französischen Mandatären ist bereits in Paris verhandelt worden. Gegebenenfalls soll die Gründung einer Interessengemeinschaft beabsichtigt sein. Es soll insgesamt die Aufnahme von 600 Millionen Franken in Betracht kommen.

Außenpolitische Nachrichten.

Eröffnung des ersten schlesischen Sejm.
 Reuthen, 10. Oktober. Heute nachmittags 4½ Uhr wurde in der Aula der Gewerkschaftsschule in Katowitz der erste schlesische Sejm eröffnet. Der Ministerpräsident Rowac verlas eine programmatische Eröffnungsrede, in der er hervorhob, Polen betrachte Oberschlesien als eine Perle in seinem Staatsverbande und sei ernstlich bemüht, den wirtschaftlichen Räten Oberschlesiens schnellstens abzuhelfen.

Große Preisrückgänge in Oesterreich.
 Wien, 10. Oktober. Die Rückwirkung der Genfer Verhandlungen äußert sich seit einigen Wochen in einer großen Stagnation in allen Warenzweigen, so daß große Preisrückgänge bei wichtigen Lebensmitteln, so beispielsweise bis zu 50 Prozent vorgekommen sind. Die nächste Jahresfeststellung erfolgt am 14. Oktober. Eine unverbindliche Feststellung ergibt bereits ein Sinken der Rohstoffe, um 20 Prozent.

Die Lage im Orient.
 Paris, 10. Oktober. Nach einer Davaasmeldung aus London verlässt aus Rudania General Darrington habe gestern Jemet-Pajcha die mit den Generalen Charyp und Kommandant abgeklärte Konvention mitgeteilt. Diese sehe die Wiederabtreitung Thrakiens unter gewissen Bedingungen vor, namentlich unter der Voraussetzung, daß eine gemischte Kommission eine neutrale Zone zur Sicherung der Truppen und der Freiheit der Meeresengen festsetze. Jemet-Pajcha erklärte, er müsse die Bedingungen der Regierung von Angora unterbreiten.

Kemal in Rudania?
 London, 10. Oktober. Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist an Kemal Pascha eine Einladung ergangen, sich persönlich nach Rudania zu begeben, um die Verhandlungen zu fördern, damit das Protokoll von Rudania unterzeichnet werden könne. Kemal Pascha hat gestern General Darrington drei Tage mitgeteilt, daß er den in die neutrale Zone eingedrungenen Truppen Befehl gegeben habe, sich zurückzuziehen. Nach einer Mitteilung des Zeit Journal wäre Kemal Pascha bereits in Rudania eingetroffen.

Unterzeichnung des Abkommens von Rudania.
 Konstantinopel, 10. Oktober. Das Abkommen von Rudania ist unterzeichnet worden.

Aufhebung der Sperre im Bosporus.
 Paris, 10. Oktober. Davaas meldet aus Konstantinopel: Der Schiffsverkehr, der auf Anweisung des englischen Admirals am Sonntag abend im Bosporus infolge des neuen Einbruchs türkischer Streitkräfte in die neutrale Zone gesperrt worden war, ist gestern vormittag wieder freigegeben worden.

Der wankende Lloyd George.
 London, 10. Oktober. Lloyd George wird nächsten Sonnabend auf einem Frühstück des Reformclubs in Manchester eine große Rede halten, in der er auf die in der letzten Zeit vom rechten Kreise an der inneren und äußeren Politik der Regierung geübten Kritik antworten werde. Dieser Entschluß des Premierministers wird von einem Teile der Presse als eine Widerlegung der Annahme aufgefaßt, daß Lloyd George an einen baldigen Rücktritt denke. Er werde vielmehr vor dem Lande seine Politik rechtfertigen und auf die Angriffe seiner konservativen Gegner antworten.

Hast Du Augengläser nötig, gehe zu Gebrüder Roettig Dresden-A, Pragerstr. 23

Manon Linders.
 Original-Roman von Marie Darling.
 (Nachdruck verboten.)
 11) „Gesellschaftlerin“ klingt es gedehnt und ein wenig spöttlich von Dagoberts Lippen. „Ich wollte die junge Dame unter Lucies Freundinnen einreihen.“
 In diesem Augenblick kehrt die andere Gesellschaft von ihrem Ausflug zurück, voran Charlotte, bezaubernd schön und lebenswichtig in ihrem weißen Stückerkleid.
 Karl Heinz eilt mit ausgebreiteten Armen auf den Bruder zu.
 „Dagobert! Herzendruher! Wie freue ich mich! Das nenne ich eine wirklich freudige Ueberraschung!“
 Nach kurzer Zeit ist die ganze Gesellschaft zu einem fröhlichen Imbiss versammelt. Charlotte trägt jetzt ein lockeres, pastellblaues Chiffonkleid, von dem sie weiß, daß es sie auszeichnet fliehet.
 „Jetzt heißt es auf der Hut sein,“ sagt sie zu sich selbst. „Jetzt oder nie! Solch günstige Gelegenheit, eine gute Partie zu machen, findet sich so schnell nicht wieder.“
 Getreu ihrem Vorsatz zeigt sie sich dem Anknüpfungspunkt denn auch in ihrem vortheilhaftesten Lichte.
 Erst spät am Abend, als man sich im Musikzimmer vereint und Charlottes eines ihrer Lieblingslieder singt, gelangt es Dagobert, sich unauffällig Manon zu nähern.
 „Manon, was soll dieser Aufzug, warum sind Sie hier in dieser Stellung?“
 Manon sitzt an einem der kleinen Tischchen, die mit Zeitschriften und Albums bedeckt sind. Achsellos blättert sie in einem der Deste, sie blickt nicht auf, als Dagobert kommt, aber sie fühlt, wie ein heißer Rot ihr in Stirn und Wangen steigt. Der harte, fast feindselige Ton seiner Stimme weckt ihren ganzen Stolz und Trost.
 „Sie wußten doch, daß ich fort wollte, Frau Richter hat es Ihnen ja mitgeteilt. Daß ich mir eine Stellung suchen wollte, ist wohl Ihnen bekannt.“
 „Wie oft karies ich, daß sie ruhig in Hofenriedberg bleiben sollten. Es ist Ihre Heimat. Warum aber gingen Sie gerade in dieses Haus, warum zu diesen Menschen, die ohne Ihr Geld, ohne die Hilfe, die von Ihnen kam, sich niemals hätten emporarbeiten können. Soll das unedle Rache sein?“
 Manon wird leichenblau; doch ihre Augen blicken zornsprühend den Gegner an.

Einmal schon beleidigten Sie mich durch Ihren falschen Verdacht. Vielleicht geschah es ohne Absicht, aber jetzt — warum versuchen Sie es schon wieder, wo Sie kaum den Ruh hierder gefest haben?“
 Jetzt ist es Dagobert, dem eine jähe Röte in die gebräunte Stirn steigt.
 „Verzeihung, Manon, ich wollte Sie nicht beleidigen. Sie müssen aber doch fühlen, wie sehr mich Ihr Anblick gerade hier erregen muß. Wenn meine Angehörigen erfahren, wer Sie sind, was mühten sie von mir, was von Ihnen denken.“
 „Es liegt nur bei Ihnen, daß nichts von unserem Verhältnis bekannt wird. Von mir wird niemand etwas erfahren,“ entgegnet Manon stolz und ruhig. „Ich konnte doch nicht wissen, daß Frau Seefeld in so naher Beziehung zur Familie Hergenthof steht; hätte ich es geahnt, — das dürfen Sie mir aus dem Glauben, — ich wäre ganz gewiß nicht hierher gekommen. Der Name Hergenthof weckt wahrhaftig keine freundlichen Erinnerungen in mir. Ich habe doch wohl keine Veranlassung, die Bekanntschaft Ihrer Familie zu suchen.“
 Eine tiefe Falte hat sich in ihre reine, weiße Stirn gegraben, um den kleinen Mund legt sich ein Zug herber Bitterkeit. Ehe Dagobert etwas antworten kann, tritt Karl Heinz hinzu, um mit dem Bruder einiges zu besprechen. Manon atmet erleichtert auf. Aber zugleich quillt bitteres Weh in ihr empor. Wie kann dieser Mann es wagen, sie immer wieder zu beleidigen? Warum nur müht gerade sie in dieses Haus kommen?
 „Manon, wollen Sie uns nicht auch etwas singen?“ weckt Frau Hergenthofs Stimme sie aus ihrem Grübeln. „Sie sangen neulich „Frühlingsglaube“ von Schubert, es war so wunderbar, bitte, möchten Sie das Lied nicht wiederholen?“
 Ohne ein Wort geht Manon an den Flügel.
 Sie hat zwar keine große Stimme, aber schlichte, einfache Volkslieder klingen ihr sehr gut.
 Dagobert lauscht aufmerksam der süßen Stimme, die ihm selbstsam zum Herzen dringt.
 „Ja, Fräulein Richter ist eine kleine Nachtigall,“ bemerkt Karl Heinz leise, als er das Interesse seines Bruders sieht.
 „Sie hat es verstanden, sich in unsere Herzen zu schmelzen, wir haben sie alle sehr lieb.“
 Ein feines Spottscheln zuckt um Dagoberts Lippen. Er hat ein Wort auf der Zunge, verschluckt es aber noch rechtzeitig. „Ein liebes Mädchen, dieses Fräulein Richter, sie ist meine Frau, die Tochter meines Stäubigers, die dich mit ihrem Gelde vor Schande rettete!“ wollte er sagen, aber wozu dem Bruder jetzt gleich das Geheimnis verraten, noch hat es Zeit.

„Run, armes Herz, vergiß der Qual, nun muß sich alles, alles wenden!“ läßt Manons Stimme so weich und süß herüber. Dagobert durchrieselt ein seltsames Gefühl, er möchte aufspringen und Manon abdanken, was er ihr unwillkürlich Böses zugefügt.
 Welcher Beifall lohnt die Sängertin. Unwillkürlich steigt ihr Blick in jene Ecke des Zimmers, wo sie Dagobert vermutet. Ein seines Rot steigt ihr in Stirn und Wangen. „Nun denn dieser Mann mit den harten Zügen so gültig und freundlich aussehen, wie eben jetzt?“ fragte sie sich bekommen.
 Am anderen Morgen, als man gemütlich zusammensitzt, bittet Frau Hergenthof den Seimegelehrten: „Nun bleibst du aber recht lange hier, mein Sohn, nicht wahr?“
 „Ich habe noch keinen festen Plan, liebe Mutter. Ich war bereits einige Tage in Hofenriedberg, aber die Einsamkeit fiel mir plötzlich auf die Nerven; ich weiß nicht, sonst habe ich das nicht so empfunden.“
 „Du müßt eben heiraten, Dagobert, dann bist du nicht mehr so allein.“
 Wieder drängt sich ihm das Wort auf die Lippen, daß es bereits geschehen ist, aber wie würde Manon es auffassen. Nein, noch ist es zu früh für die Aufführung, er muß erst mit Manon sprechen.
 „Ober soll ich mit dir nach Hofenriedberg gehen?“ fährt Frau Hergenthof fort, ich bin immer so gern dort gewesen, es zieht mich ordentlich dahin.“
 „Aber, Mutter! Jetzt, wo der Herbst vor der Tür steht? Du weißt ja, wie einbüßig es im Winter ist, da wir leben. Besetzt mit der Nachbarschaft abgebrochen haben.“
 „Das sollte mich nicht abhaken. Es war früher nicht viel anders, aber trotzdem langweilte ich mich nie.“
 Eugenie, die neben Manon sitzt, flüstert dieser ins Ohr: „Sehen Sie nur, Fräulein Richter, was unsere schöne Charlotte für Augen macht. Dieser Herr Hergenthof, das wäre ein fetter Dissen für sie. Sie macht nämlich Jagd auf reiche Männer. Und da dieser nebenbei auch ein wirklich hübscher, stattlicher Herr ist, dazu gutwilliger, so mag er sich vorsehen, sonst fängt sie ihn für sich ein. Ihre Schwulst ist es sicher nicht, wenn Herr Hergenthof Junggeheile bleibt.“
 Manon ist sehr blaß. Besonnenen Herzens fragt sie sich: „Was soll aus dieser Sache werden? Wie, wenn diese beiden schönen Menschen sich nun wirklich ineinander verlieben? Wäre ich doch weit weg von hier! Aber wie soll ich fortkommen? Welchen Grund angeben? Frau Seefeld wird mich nicht lassen.“ (Fortsetzung folgt.)

Sächsische Nachrichten

12. London, 10. Oktober. Heute trat hier eine Kabinetsratung zusammen, die sich ausschließlich mit der politischen Lage im Inlande beschäftigte.

Scheitern des russisch-englischen Konzeptionsvertrages. London, 11. Oktober. Der Präsident der russisch-englischen Konsolidiert Compagnie Kraupart war Ende voriger Woche in Berlin eingetroffen, um über den von ihm gleichfalls in Berlin mit Kraupart abgeschlossenen Konzeptionsvertrag mit den hier anwesenden russischen Delegierten weiterzuverhandeln.

Die Wirkung des Beschlusses aus Moskau war, daß Kraupart nach einer ausführlichen Besprechung mit dem englischen Konsul seinen Aufenthalt in Berlin abbrach und nach London zurückkehrte.

Die Unterstützungen für die Angora-Regierung.

Paris, 10. Oktober. In dem Druck der Sowjetregierung auf Kemal Pascha gegen die Annahme der englischen Vorschläge berichtet Reuters, daß die Angora-Regierung gleichzeitige bedeutende militärische und diplomatische Unterstützung anfordert.

Singreifen Amerikas in die Weltfinanzkatastrophe?

Paris, 10. Oktober. Nach einer Voraussage aus New York erklärte der Washingtoner Korrespondent der New York World, die amerikanische Regierung sei überzeugt, daß der Zeitpunkt für einen ersten Versuch gekommen sei, die Weltfinanz auf eine gesunde Grundlage zu stellen.

Demokratischer Parteitag.

Ebersfeld, 10. Oktober. Am Dienstag wurde zunächst von Senator Petersen der Bericht der Reichstagsfraktion erstattet. Er führte u. a. aus: Rathenau habe den Hebel freigegeben, der schließlich zur Kenterung des Versailles-Vertrages führen werde.

Bezirksauswahlprüfung Dresden-A. Am Freitag, den 20. Oktober findet vormittags 11 Uhr eine öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses Dresden-A. statt. Gegen besondere Mittelhandlanten. Die Mittelhandlantenvereinigung in Sachsen schreibt: „Durch die Laatzzeitungen geht die Nachricht, daß der der preussischen Mittelhandlantenvereinigung angehörige Abgeordnete Dremwig für eigene mittelhandlantenartige Visten zur Landtagswahl wirbt.“

Die demokratischen Landtagskandidaten. Die Deutsche Demokratische Partei in Sachsen hat im Wahlkreis Chemnitz-Jitschau-Plauen an erster Stelle Kultusminister a. D. Dr. Seyfert, an 2. Stelle Staatsminister a. D. Günther-Plauen und an 3. Stelle Fabrikbesitzer Dr. Demmering-Glauchau aufgestellt.

Tagung der sächsischen Gemeindevorstände. Die Bundesversammlung der sächsischen Gemeindevorstände findet Sonntag, den 15. und Montag, den 16. Oktober in Döbeln statt.

Eine sonderbare Begründung. Das Reichsverkehrsministerium teilt mit: Zur Erleichterung der Schalterabfertigung und mit Rücksicht auf den Mangel an Klinkerplatten ist der Preis für Wohnheizplatten vom 10. Oktober ab auf 2 M. erhöht worden.

Kartoffelpreis. Notierung der Kartoffelpreisnotierungskommission für den Freistaat Sachsen vom 9. Oktober: 350 bis 380 M. für weiße, rote und gelbe Kartoffeln.

Dresden.

Mitteilung aus der Gesamtsitzung am 10. Oktober. Man genehmigt den abgeleiteten 1. Nachtrag zur Sparkassenordnung, w. nach unter anderem der Vorstand zur Annahme von Einlagen bis 200 000 M. ermächtigt wird.

Stadtvorordnetenentscheidung. Auf der Tagesordnung der nächsten öffentlichen Gesamtsitzung der Stadtvorordneten am Donnerstagabend 7 Uhr stehen u. a. folgende Beratungsgegenstände: Erhöhung der Sätze des Besatzungsstarfes, Erhöhung der Gebühren des chemischen Untersuchungsamtes, Ermäßigung der Vermögenssteuer für die Dresdener Schauspieltheater vom 1. Oktober 1922 an.

Gründung. Im Bereiche der Martin-Lutherkirche soll ein Liebhaberschester gegründet werden, das den Namen „Orchester der Martin-Luthergemeinde“ führen soll.

Kirchenrat. In verschiedenen Dresdener Kirchengemeinden finden jetzt die nach der neuen Kirchengemeindeordnung vorgesehenen Kirchentage statt. Auch unsere Marienweiher-Gemeinde wird am kommenden Sonntag im Anschluß an den Kirchweihfestgottesdienst nach der Abendmahlfeier etwa gegen 4 1/2 Uhr vorm. im Saale ihres Gemeindehauses Sommerstraße 13 ihre Kirchgemeindeversammlung halten.

General-Kennentag. Der „Schreden Ost- und Westpreußens“, der seit mehreren Jahren hier wohnte, ist vor einigen Tagen gestorben. General-Kennentag war der Führer der Kosaken, die in den ersten Kriegswochen verheerend in die deutschen Ostprovinzen einfielen.

Ämliche Bekanntmachungen in vorliegender Nummer betreffen die Personalausnahme, die Verbeurteilung und den 2. Termin des Brandversicherungsbeitrages auf 1922, worauf wir ganz besonders hinweisen.

Großenhain. Diebstahl. Trotz Verbot haben etwa 500 bis 600 Personen ein noch nicht abgeerntetes Kartoffelfeld auf Raumdorfer Rittergut einstrich betreten und das Feld widerrechtlich abgeerntet. Es sind im ganzen gegen 100 Zentner Kartoffeln im Werte von 35 000 M. gestohlen worden.

Döbeln. Unfall. Auf der Fahrt von Chemnitz nach Döbeln fiel ein junges Mädchen kurz vor dem Bahnhof Steina aus einem Abteil 4. Klasse des Personenzuges. Der Zug war wegen des Döbelner Jahrmartens überfüllt und die junge Dame

steht sich an eine Tür angelehnt gehabt zu haben, welche aufgesprungen ist. Durch Ziehen der Kordelle wurde der Zug zum Stehen gebracht. Man fand die Verunglückte auf dem Rasen am Gleis sitzend auf, sie wurde in den Zug aufgenommen. Das Fräulein war imstande, mit Unterstützung zu gehen. Der Unfall war demnach anscheinend ziemlich glimpflich verlaufen.

Leipzig. Im Berufe tödlich verunglückt. Kürzlich ist ein Rouler, der mit noch anderen auf dem Dache des Garfellers der Brauerei Ulrich in Leipzig-Stötteritz gearbeitet hatte, ausgeglitten und kopfüber ungefähr 5 Meter tief auf den Hof hinabgestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Fremdes Verschulden liegt nicht vor. — Vom Zuge überfahren lassen hat sich in der Nacht zum 10. d. M. ein unbekannter Mann auf der Eisenbahnstrecke Leipzig-Gönnitz-Hauptbahnhof. Die Leiche wurde am nächsten Morgen von einem Eisenbahnbeamten beim Abgeben der Strecke gefunden, der Polizei übergeben und nach der Anatomie gebracht.

Kleine Chronik.

Berlin. Flegelhafte Ausländerinnen. In einem für Berlin besonders charakteristischen Zwischenfall kam es Montagabend in einem Zuge der Untergrundbahn, wo das Auftreten einer Ausländerin große Erregung hervorrief. Auf dem Bahnhof Alexanderplatz waren in ein Abteil 2. Klasse zwei Damen eingestiegen, die keinen Platz mehr fanden, da das Gebränge sehr groß war. Die ältere Dame beschimpfte in unerhörter Weise den jüngeren Mann, erklärte, daß sie Ausländerin sei und ließ auf starken Widerspruch bei den Mitreisenden. Auf der Station Friedrichstraße versuchten die „Damen“ zu entkommen. Man rief aber Beamte herbei und ließ die Reisenden verhaften. Es ergab sich nun, daß keine der Damen einen Pass bei sich hatte. Auf der Reiterwache stellte man dann fest, daß es sich um eine angebliche Filmagentin Frau Kay und ihre 31 Jahre alte Tochter handelte. Es sind Engländerinnen, deren Aufenthaltserlaubnis schon am letztvergangenen Monat abgelaufen war. Gegen beide Ausländerinnen ist wegen Beleidigung Strafantrag gestellt worden. — Die Kollage der Straßendahn. Der Verwaltungsrat der Berliner Straßenbahn hat den Beschluß gefaßt, entweder eine sofortige Erhöhung auf 20 M. für die Fahrt vorzunehmen oder zu weitgehenden Einschränkungen und Einstellungen weniger wirtschaftlicher Linien, insbesondere nach den Vororten, zu schreiten. Erwogen wurde die vollkommene Einstellung des Betriebes nach Spandau, Köpenick, Zehlendorf und Grunewald, wodurch eine Million Mark täglich gespart werden würde, aber auch eine große Anzahl Personal sofort zur Entlassung kommen müßte. Der Beschluß muß natürlich erst durch den Magistrat und die Stadtvorordneten gebilligt werden.

Halle. Verhafteter Eisenbahndieb. Der Zugführer Ahrens aus Seegen, der zwanzig Jahre im Dienst steht und sich des besten Rufes erfreut, ist verhaftet worden, weil er seit vielen Jahren Güterdiebstahl in großem Umfange betrieb. In seiner Wohnung wurde ein Warenlager gestohlener Gegenstände im Werte von etwa 1 Million Mark gefunden.

Mühlhausen (Thüringen). Ein praktisch es Beispiel für die Geldentwertung. Eine kleine große Holzfirma teilt mit, daß die herrschende Geldentwertung zu charakteristischen, mit, daß sie unlängst für Geschäftspesen eines einzigen Waggons Holz allein 71 000 Mark bezahlen mußte. Für die gleiche Summe konnte sie in Friedenszeiten 47 Waggons Holz kaufen!

Neustadt a. d. O. Unheil durch eine Schar Gänse. In Lindenberg bei Neustadt wurde durch eine Schar Gänse ein eigenartiges Unglück hervorgerufen. Die Gänse flohen, ausgehend durch Schulfelder, gegen die Masten der Hochspannungsleitung. Dabei wurde ein Isolator zertrümmert. Der Draht fiel herab, und durch den elektrischen Strom wurde ein zwölfjähriges Mädchen getötet.

Augsburg. Der „Leibfarg“. Da die hohen Sarapreise jetzt unerträglich sind, soll in Augsburg der Leibfarg eingeführt werden. Es ist das eine Attrappe, die nach Beendigung der Trauerfeier wieder aus der Grube gehoben wird, während die sorglos begrabene Leiche mit Erde zugedeckt wird. Der Leibfarg wird dann stets wieder verwendet.

Döberitz. Feuerkampf mit Gindrechern. Hier überraschte eine Polizeipatrouille fünf Einbrecher, wie sie nachts das Schillingische Uhrengeschäft zu berauben versuchten. Drei von ihnen waren schon nach Einbrüchen des Schaulieners in das Haus eingestiegen, als die Beamten dazu kamen. Sofort eröffneten die Diebe Feuer auf die Beamten. Ein Polizeibetriebsassistent erhielt einen Schuß in den Oberschenkel, so daß man ihn ins Krankenhaus bringen mußte. Die Banditen entliefen unermittelt.

Aus dem Gerichtssaal.

Prozess Norma Plesse-Polizeileutnant Tränkner. Am 4. September kam, wie bereits berichtet, die Sache mehrfach in der Presse erwähnte Angelegenheit Norma Plesse-Polizeileutnant Tränkner vor dem Dresdener Schöffengericht zur Verhandlung und Aburteilung. Die Plesse hatte als Angestellte bei der Firma Deutsche Werksstätten, Prager Straße, mehrfach Gegenstände aller Art gestohlen, die dann ihr Geliebter, der Polizeileutnant Tränkner anderweit vertrieben hatte. Das Urteil lautete bei der Plesse wegen Diebstahls und bei Tränkner wegen Hehlerei auf je zwei Monate Gefängnis. Während sich Polizeileutnant Tränkner sofort dem Urteil unterwarf, legte die Plesse gegen die Straftat und Strafbüße Berufung ein. Die dritte Strafkammer hatte sich jetzt erneut mit der Angelegenheit als Berufungsinstantz zu beschäftigen. In längerer Ausführungen schilderte die Angeklagte, wie sie mit Tränkner bekannt geworden, und wie es dann zum Verhältnis und später zu all den Diebereien gekommen ist. Tränkner habe immer Geld gebraucht, und um dessen Fortsetzung, große Ansprüche zu befriedigen, sei sie aus Liebe zur Diebin geworden. So führte die Plesse unter anderem im Wortlaut aus, Tränkner habe ihr wiederholt Angaben gemacht, wie er als Polizeileutnant hinter Personen hergelaufen sei, um diese zu überfallen und zu berauben, er habe ihr auch oft allerlei Diebstähle beigebracht, wie solche zur Bekehrung im Dresdener Polizeipräsidium zur Sprache gekommen seien, sie will in jeder Beziehung ein Opfer des Geliebten geworden sein, er trage alle Schuld daran. Rechtsanwält Dr. Hafer führte unter anderem aus, der Angeklagten sei schwerer Unrecht geschehen, sie ist gemindert zurechnungsfähig, nicht aber der Polizeileutnant, sie habe alles der beschlossenen Firma wieder zurückgegeben, nicht aber Tränkner, die Plesse sei hüterlich, nicht



über der Schelte, dieser als Fehler und Polizeioffizier trage die Verantwortung, nicht aber die Bescheidigte. Er for- derie Aufhebung des ergangenen Urteils und Ausweisung einer Geldstrafe. Der Staatsanwalt schloß sich in vielen Punkten den Ausführungen des Verteidigers an. Nach langer Beratung wurde das Urteil gegen die Pleße aufgehoben und auf nur 6300 Mark Geldstrafe erkannt. In der Begründung kam zum Aus- druck, das Polizeioffizier Tränker die Angeklagte weitgehend beeinflußt und für seine Zwecke dienlich gemacht habe. Durch dessen äußere und innere Beeinflussung als Polizeioffizier sei die Erkenntnisfähigkeit der Angeklagten geschwächt und das Unter- scheidungsvermögen für gut und böse stark gemindert worden. Tränker sei ganz strupellos vorgegangen, und unter seinen Nebenbeeinflüssen beging die Pleße Handlungen, die er gerade verhindern mußte.

Turnen und Sport.

Sportverein Dresden-Laubegast. Heute Mitt- woch abend 9 1/2 Uhr findet im Vereinslokal Elbtal die 1. Haupt- versammlung statt. Die Tagesordnung umfaßt Festlegung des Vereinsgrundgesetzes, Vorstandswahlen u. a. m. Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Flugweltrekord. Nach einer Meldung des „Newport- Herald“ hat der amerikanische Fliegerlieutenant Raugham auf einem Curtis-Apparat einen Kilometerflug mit einer Stunden- geschwindigkeit von 220,46 engl. Meilen ausgeführt und damit den Weltrekord des französischen Fliegers Esdi Vletens ge- schlagen.

Radrennen zu Dresden. Zu den am Sonntag nachm. 1/3 Uhr stattfindenden letzten diesjährigen Radrennen auf der Rennbahn in Reich sind nunmehr sechs Dauerfahrer zu- dem 10-Kilometer-Rennen und dem Großen Handels- und In- dustriepreis über eine Stunde verpflichtet worden. Zum ersten- mal wird nach seinem Siege in der deutschen Meisterschaft der Dresdener Thomas in Dresden an den Start gehen, zu dem sich die Fahrer Kofelen, Weiß, Berner, Wegmann und Junghans

dem Start stellen werden. Von besonderem Interesse ist das Zusammentreffen der drei Fahrer Thomas, Weiß und Kofelen, die drei über ausgezeichnete Kenntnisse der Rennbahn ver- fügen. Zum drittenmal treten auch die Amateurbereine des D. R. und S. R. D. um den Brausche-Preis über 5 Kilo- meter an und der Bezirk Dresden des Sachsenbundes wird seine Bezirksbahnteams ausfahren lassen, die der Dresdener Max Buch zu verteidigen hat.

5. Klasse. 181. Sächs. Landes-Lotterie.

Table with lottery results for 5. Klasse. 181. Sächs. Landes-Lotterie. Columns include prize amounts and winning numbers.

Rätsel-Lese.

Mit o ein schändlicher Tyrann, Mit u trifft du's im Körper an, Mit s verbannt zur Winterzeit, Gar mancher ihm ein warmes Kleid. (Auflösung in der nächsten Donnerstagnummer.)

Auslösung des Silberträgers aus voriger Donnerstagnummer.

- List of items for the silver carrier: Sweater, Velleringe, Opernglas, Rucksack, Taschentuch, Strümpfe, Mütze, Anzug, Receptaire.

Letzte Nachrichten.

Nach Schluß der Schriftleitung eingelaufen: Massenverhaftungen. Wien, 11. Oktober. In ganz Ungarn sind nach der mekufainischen Presseagentur neue Massenverhaftungen, haupt- sächlich unter der ukrainischen Studentenschaft, vorgenommen worden.

Wetterprognose der Sächsischen Landeswetterwarte. Donnerstag, den 12. Oktober. Meist trübes, mildes Wetter mit leichten Niederschlägen.

Geschäftshalle: Dresden-Blasewitz, Tolkewitzer Straße 4, am Schillerplatz. Peranimatorik. Paul Leopold, Dresden-Altfeld, Voglerstraße 16.

Ämtlicher Teil.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Amts- hauptmannschaft Dresden-Altfeld findet Freitag, den 20. Ok- tober 1922, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale der Amts- hauptmannschaft statt.

Die Tagesordnung hängt am Anschlagbrett im amts- hauptmannschaftlichen Dienstgebäude aus. Dresden-Altfeld, am 10. Oktober 1922. (1049) Die Amtshauptmannschaft.

Die Listen sind nach dem Stande vom 10. Oktober 1922 anzufüllen und von den Grundstücksbesitzern, versehen mit deren Unterschrift.

Spätestens bis zum 20. Oktober 1922 bei der Gemeindebehörde abzuliefern. Verlaummisse stehen die in § 202 der Reichsabgabenordnung angeordneten Rechte Geldstrafe bis zu 500 M., im Unein- bringlichkeitsfalle entsprechende Haftstrafe und bez. Ausföhrung auf Kosten des Pflichtigen nach sich. W a c h w i t z, am 9. Oktober 1922. (1945) Der Gemeindevorstand. B a l t h e r.

Anleitung nach dem Stande vom 10. Oktober 1922 sorgfältig anzufüllen. Abgabepflicht: bis 20. Oktober d. Js. an den Haus- besitzer und bis 25. Oktober d. Js. vom Hausbesitzer an die Gemeinde- behörde unter Beifügung des ausgefüllten und unterschriebenen Personenstandsaufnahmebogen.

W a c h w i t z, am 9. Oktober 1922. (1949) Der Gemeindevorstand.

Wachwiz. Gewerbeaufnahme.

Jedem Besitzer eines Grundstücks, in dem ein Gewerbe betrieben wird, wird eine Gewerbesteuer, und zwar je eine Pföte für jedes Grundstück, zugerechnet werden. Als Gewerbe in diesem Sinne gilt insbesondere auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, die Jagd und Fischerei, der Obst-, Wein- und Gartenbau, Steinbruch- oder ähnliche Betriebe, die Ausübung der freien Berufe und jede andere for- schend auf Gewinnerzielung gerichtete selbständige Tätigkeit.

Wachwiz. Personenstandsaufnahme für 1922

nach dem Stande vom 10. Oktober 1922. Die jedem Inhaber einer selbständigen Wohnung im die- sigen Orte ausgestellte Wohnungliste ist gemäß der ausgedruckten

Wachwiz.

Der 2. Termin Brandversicherungsbeitrag auf 1922 ist fol- lica anzufüllen und bis spätestens den 18. Oktober 1922 bei Vermeidung des vorgeschriebenen Wohn- und Betriebsan- gabenverfahrens an die Steuerkasse zu entrichten. W a c h w i t z, am 9. Oktober 1922. (1946) Der Gemeindevorstand.

Neurasthenie. wird erfolgreich bekämpft und die störenden Begleiterscheinungen dieser schweren Nervenerkrankung werden durch völlig schmerzlose Selbstbehandlung behoben durch Wohlmuthe elektro-galv. Schwachstrom-Apparat, Marke „Geweco“. Prospekte kostenlos. Nehmen Sie Probestitzungen in uns. Wohlmuthe-Institut. Abgabe von Apparaten auch leihweise. G. Wohlmuthe & Co., A.-G., Fabrik elektro-galvan. Apparate Marke „Geweco“, Dresden-A., Bürgerwiese 22 (Haus Dianabad), Fernruf 15218. Man achte genau auf Firma und Hausnummer. Ambulanzen: Dresden-A., Amalienstr. 28, I., Striesen, Ermelstr. 19, Bühlau, Carolastr. 4. (70)

Immer noch billige Hemden, Einsatzhemden Reinwollene Jumpers Jacken — Seiden-Trikots Trikot-Reste Socken u. Strümpfe bei Trikot-Günther Dresden, Blühdorfer Str. 40, 3. Hofenträger von 50.— M. an G. J. Riccardi, Dresden-N. Frauenstr. 6, gegenüber Klepperbein.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen Johannes Feist Dresden-Striesen Wilsdorfer Str. 87 - Telefon 38164. Saat = Getreide Original-Saaten wie anerkannte 1. Abfaaten haben zu den jeweiligen Tagespreisen abzugeben Düngerhandelsaktiengesellschaft zu Dresden Fernsprecher 33565, 36126 Föhberg 25

Pflegeeltern für 1 1/2-jähriges Mädchen. Ang. u. 35 an Buchdr. Gumann, Boshw. Aufwartung tägl. 1/2 9—11 Uhr (2 Personen, mod. Haushalt) in Weiser Dirsch gesucht. Kein Kohlentransport. Ang. S. V. Buchh. Gille, Weiser Dirsch. (1948) Alte Geige sehr gut erhalten, zu verkaufen F. Ehrhardt, Dresden, Zingendorfer-Str. 1, I. (1929) 1 schwarzes Wollkleid 1 br. Wintermantel beides Damengr. 44, zu verkaufen Blasewitz, Prohlitzer Str. 14. (1864) Möbl. Zimmer an sol. Herrn sofort zu vermieten. Richter, Boshw., Böhmer Str. 28, I. Gebe hiermit bekannt, daß ich für die Schulden meiner Frau Johanne Marie Reich, Dresd.-Bühlau, Feldstr. 2, nicht aufkomme. Max Reich, Dr. Weiser-Dirsch 1563*) Alter Dirsch 3.

Der Verdienst liegt im persönlichen Einkauf! Darum lohnt sich der Weg zu der altbekannten Firma Schokoladen - Großhandlung Hermann Rogge Nachf., Inh.: Peter Siebenmorgen Dresden-Altfeld = Jahnstraße 2 = Täglich von 8—6 Uhr Abgabe von Schokoladen, Kakao und Zuckerwaren nur an Wiederverkäufer zu den Original-Fabrikpreisen. Größte Auswahl in allen Preislagen. Straßenbahn: Linien 2, 10, 21, 22, 26, Haltestelle Wettinerplatz. Nähe Wettinerbahnhof und Hauptmarkthalle.

Wohnungs-Einrichtungen und Innenausbau nach eigenen und gegebenen Entwürfen, sowie Jalousien fertigen an Weber & Hübner, Boshw.-Str., Böhmerstr. 11, Fernspr. 33 662, Boshw., Grundstraße 85, pt. (752) Fahrrad-, Nähmaschinen- und Auto-Teil (Lose), pa. Räder u. Schlauche, Kinderwagenreifen. — Bringmasch. -Wagen werden bezogen. Gähle, Boshw., Friedrich-Wied-Str. 3. (1862)

Georg Großmann Installations-Geschäft Bühlau, Loschwitzter Straße 37 Fernsprech-Anschluß Amt Loschwitz Nr. 219 Ausführung sämtlicher elektrischer Licht-, Kraft-, Telephon- und Klingel-Anlagen Nähmaschinen-Reparaturen

Färben! Reinigen! Gebr. Berthold, Dampfärberei Weinligstraße 8 Dresden Gabelsbergerstraße 16.

Oberlausitzer Bettwäsche Tischwäsche Handtücher Wischtücher (381) Taschentücher Ia Hemdenstoffe Barchent u. Schürzenstoffe Elisabeth Krampe Dresden, Zirkusstraße 12, II.

Hundekuchen In. 10 Pfund 550.— Raaf Ragat Hühnerfutter Wald, Kleie, Oafer, Reis, Linzen Arthur Bernhard, Dresden-N., Neumarkt 5 Fernsprecher 13706

Kleines Betriebskapital erhalten reelle Beute vorrathfrei geg. Sicherh. d. Kredit G. m. S. G. Dr. Scheffelt. 30, 2. Fernr. 29738. 1922

Stellen-Angebote Gesucht älteres Fräulein od. alleinstehende Frau mit guten Empfehlungen zu altem Ehe- paar in sehr gute Stelle sofort oder später. Werden nachmittags von 3 Uhr an. Dresden, Rägelenstraße 17, II. r. (1575) Stellen-Gesuche Glaubwürdigkeit sucht für 3 bis 3 Stunden täglich Beschäftigung. Blasewitz, Str. ehenw. Straße 23, I. (1562)

Theater Donnerstag, 12. Oktober: Coperhaus Palesina (6) (Wolfsbühne Nr. 18265—18266) Schauspielhaus Der Diebstahl (148) (Wolfsbühne Nr. 18333—18334) Reußbühne Schauspielhaus Klein Porritt (1/2 8) Reußbühne Theater Der Jägerbaron (1/2 8) Zentral-Theater Das große internat. Varietè- Programm (1/2 8) Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herrenstoffe Kostümstoffe Mantelstoffe Sportstoffe Futterstoffe Hut-, Fuß- u. Handtücher Tuchhant Herm. Pörschel, Dresden-L., Schönfeldstraße 19 — Gegründet 1888 —